

ANALYSE

Autos werden breiter als die Parkplätze - Was tun? Seite 10

REPORTAGE

Zu Besuch in der Gefängnisküche der JVA Wittlich. Seite 16

ZEITUNG FÜR TRIER, SCHWEICH, TRIERER LAND UND RUWERTAL

WWW.VOLKSFREUND.DE

Sparkasse schließt sieben Geldautomaten

Die Zahl der gesprengten Geldautomaten in der Region hat dramatisch zugenommen. Die Sparkasse Trier reagiert, um sicherzustellen, dass niemand verletzt wird.

VON RAINER NEUBERT

TRIER/SAARBURG Die brachiale Gewalt, mit der kriminelle Banden auch im Raum Trier versuchen, an den Inhalt von Geldautomaten zu kommen, hat sich Ende Dezember in Trierweiler-Sirzenich gezeigt. Die SB-Station der Sparkasse wurde durch eine Explosion komplett zerstört. „Es war Glück, dass da kein Passant in der Nähe war“, sagt Peter Späth, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Trier. Auch im Ermesgraben in Schweich sei das so gewesen. „Das alles hat dramatische Dimensionen erreicht.“

Sieben SB-Stationen mit Geldautomaten in der Stadt Trier und im Kreis Trier-Saarburg, die besonders gefährdet sind, sollen deshalb ab sofort dauerhaft geschlossen werden. Konkret geht es um die Standorte Ayl, Beuren, Trier-Feyen (Castelnau/Edeka), Farschweiler, Mertesdorf, Trassem und Trierweiler. Die verbleibenden 66 Selbstbedienungstandorte werden zusätzlich gesichert und sind nachts zwischen 23 Uhr und 6 Uhr nicht mehr in Betrieb. Zur Begründung dieser einschneidenden Maßnahmen für



Im Gewerbegebiet Trierweiler-Sirzenich ist diese SB-Station der Sparkasse Trier gesprengt worden. Sie wird nicht erneuert. Weitere sechs Standorte in Trier und Trier-Saarburg werden geschlossen.

FOTO: ARCHIV/AGENTUR SIKO

die Sparkassen-Kunden verweist Späth auch auf die Experten der Sicherheitsbehörden, die von einer weiter steigenden Gefährdungslage ausgehen. Zudem habe das Bundesinnenministerium Empfehlungen

für die Banken und Sparkassen ausgesprochen.

„Es geht uns nicht um den Sachschaden“, macht der Sparkassen-Chef im Gespräch mit dem Volksfreund deutlich. „Aber der Schutz

von Menschenleben hat für uns absolut Vorrang. Ohne diese kriminellen Machenschaften hätten wir keinen der Geldautomaten angefasst.“

Wie brutal und rücksichtslos die

Banden vorgehen, verdeutlicht Vorstandsmitglied André Polrończak: „In der Vergangenheit wurden die Automaten mit Gas gesprengt, dann mit Festsprengstoff. Doch auf die stärkeren Sicherheitsmaßnahmen reagieren die Täter mit immer größeren Sprengstoffmengen.“ Nun werde die Sparkasse in die verbleibenden SB-Stationen zwei Millionen Euro für noch mehr Sicherheit investieren. Dabei gehe es vor allem darum, die Täter abzuschrecken.

Der Geldautomat in Farschweiler war bereits vor einigen Tagen geschlossen worden. Daraufhin hatte sich Stephanie Nickels, Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde Ruwer beim Vorstand der Sparkasse Trier beschwert.

Mit allen betroffenen Gemeinden sei inzwischen gesprochen worden, versichert Sparkassen-Chef Peter Späth. Doch Hoffnung macht er nicht. Die Schließungen seien aus Gründen der Sicherheit notwendig. „Zudem halten wir es bei den anderen Standorten für vertretbar, dass die Kunden ihr Bargeld zwischen 6 und 23 Uhr abheben.“

Die brutale Sprengung von Geldautomaten hat in den vergangenen Wochen auch in der Eifel und im Kreis Bernkastel-Wittlich die Polizei in Atem gehalten. Noch stärker sind die der niederländischen Grenze naheliegenden Orte in Nordrhein-Westfalen betroffen. Dort hat das Landeskriminalamt bereits 2015 eine eigene Ermittlerkommission (EK) gegründet. Diese hat herausgefunden, dass die Täter überwie-

gend aus marokkanischen-niederländischen kriminellen Gruppen stammen, die vorwiegend in und um Utrecht, Rotterdam und Amsterdam leben. Die niederländische Polizei schätzt den Kreis auf rund 500 bis 700 Personen.

„Bei diesem fluiden, aber meist sich untereinander abstimmenen Netzwerk, handelt es sich um eine professionelle und lernende Täterstruktur“, teilt die Polizei mit. „Die einmal gemachten Fehler beziehungsweise die daraus abzuleitenden Lehren werden innerhalb der gesamten Struktur vermittelt. Die Täter seien überwiegend männlich, zwischen 18 und 35 Jahre alt. „Sie sind oftmals sehr polizeierfahren, reagieren sensibel auf verdeckte polizeiliche Maßnahmen und lernen ständig dazu.“ Der Einsatz immer größerer Sprengsätze mit großer Splitterwirkung gefährde zunehmend Leib und Leben unbeteiligter Dritter. Nach Erkenntnissen der Kriminalbeamten flüchten die Täter oft mit PS-starken gestohlenen Fahrzeugen und zeigen ein extrem rücksichtsloses Fluchtverhalten.

Nach Erkenntnissen der Polizei weichen die Banden auch deshalb nach Deutschland aus, weil es in den Niederlanden nur noch 800 SB-Standorte gibt. Der Grund: Im Nachbarland ist das bargeldlose Zahlen etabliert, anders als zum Beispiel in Rheinland-Pfalz. Hier ist noch viel Bargeld im Umlauf. Alleine die Sparkassen im Land betreiben deshalb derzeit 1000 Standorte mit Geldautomaten.

Umbenennung des Bischof-Stein-Platzes verschiebt sich

Nicht schon am 30. März, sondern erst im April soll die Entscheidung fallen, wie der Platz hinter dem Trierer Dom künftig heißen soll.

VON CHRISTIANE WOLFF

TRIER Der Zeitplan war ambitioniert – und kann nicht gehalten werden: Michael Düro, Ortsvorsteher von Trier-Mitte/Gartenfeld, hat die Entscheidung, wie der Bischof-Stein-Platz hinter dem Trierer Dom künftig heißen soll, von der März-Sitzung des Ortsbeirats auf die April-Sitzung verschoben. Die Fristen, die der Ortsbeirat für den Ablauf des Verfahrens in seiner Februar-Sitzung selbst bestimmt hatte, seien nach nochmaliger Betrachtung „realitätsfern“, begründete Düro (Grüne) auf Volksfreund-Nachfrage diese Entscheidung.

Der Ortsbeirat – insbesondere die SPD – hatte bei der Sache Dampf machen wollen. Vor allem, damit die Opfer und Betroffenen des von Bischof Stein mitvertuschten Missbrauchsskandals im Bistum Trier nicht noch länger hingehalten werden.

In seiner Sitzung am 28. Februar hatte das Gremium lange über das Verfahren diskutiert. Das Ergebnis: Bis zum 14. März sollten die Beiratsmitglieder Vorschläge für die Umbenennung des Platzes sammeln und beim Ortsvorsteher einreichen. Die Liste mit den insgesamt 23 Namen reichte Düro anschließend bei der Stadtverwaltung ein, die prüfen

sollte, ob die Vorschläge grundsätzlich umsetzbar wären und es etwa noch keinen ähnlich lautenden Straßen- und Platznamen im Stadtgebiet gibt. Die so bereinigte Liste sollte anschließend zurück an die Ortsbeiratsmitglieder gehen. Jeder sollte dann bis zu drei Namen auswählen und wieder Rückmeldung an Düro geben. Die Vorschläge mit den meisten Nennungen, maximal allerdings 16, wären dann auf der finalen Liste gelandet. Vorgesehen war, dass jedes der 16 Ortsbeiratsmitglieder einen der Favoriten in der Sitzung am 30. März vorstellt, mit Informationen zur Herkunft des Namens oder einer Begrün-

dung, warum der Platz hinter dem Dom künftig so heißen soll. Viele Verfahrensschritte also insgesamt für knapp 30 Tage.

Dazu kam, dass Ortsvorsteher Düro die Tagesordnung für die Sitzung am 30. März schon am 20. März der Stadtverwaltung hätte mitteilen müssen, damit Veröffentlichungsfristen eingehalten werden können. „Am 20. März konnte ich allerdings nicht mit Gewissheit sagen, dass wir das beschlossene Verfahren in den bis zur Sitzung verbleibenden Tagen durchlaufen können“, beschreibt Düro seine Zeitnot. Die Ortsbeiratsmitglieder hätten dann für die Vorabstimmung

der Favoritenliste nur einen Tag gehabt. „Das wäre der Sache nicht angemessen gewesen“, betont Düro. Schließlich erwarte „die Öffentlichkeit ein transparentes Verfahren, das in eine gründlich vorbereitete Beschlussfassung mündet“. Angesichts der Gesamtdauer des Umbenennungsverfahrens – die Diskussion im Stadtrat darüber, ob der Bischof-Stein-Platz umbenannt werden soll oder nicht, hatte schon vor mehr als einem Jahr begonnen – mache es allerdings ohnehin kaum einen Unterschied, ob der Ortsbeirat noch im März oder erst am 25. April seine Entscheidung treffe, meint Düro.

Verbindlich wird die Namenswahl des Ortsbeirats aber auch dann noch nicht sein. Laut den Statuten der Stadt, muss der Stadtrat über jeden Vorschlag der Ortsbeiräte für die Benennung von neuen Straßen und Plätzen in deren Bezirken oder auch Umbenennungen abstimmen. Nach der Sitzung des Ortsbeirats Trier-Mitte/Gartenfeld tagt der Stadtrat das nächste Mal am 16. Mai. In dieser Sitzung könnte der letzte Beschluss zur Umbenennung des Bischof-Stein-Platzes dann fallen.

Produktion dieser Seite:
Marius Kretschmer, Ulrike Löhnertz

Anzeige

10%
auf alle
Schränke mit
Schiebetüren*

Ankommen und Wohlfühlen

*Bei Bestellung eines CABINET-Schranks, der über eine Schiebetürenfront verfügt, im Aktionszeitraum vom 13.03. bis 22.04.2023 bei einem teilnehmenden Händler zu einem Kaufpreis von mindestens 1.800,00 EUR.

MÖBELSCHMITZ
naturlich interior

Saarstraße 80 – 84
54290 Trier
Tel.: 0651 – 3 27 34
cabinet-trier.de



Einbauschränke nach Maß